Nr. 197 Zweites Blatt 166. Jahrgang Mittwoch, 23. August 1916

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter" werden dem „Anzeiger" viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen" zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen" erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: [illegible] 631, Schriftleitung: [illegible] 112. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Die Reichsfleischkarte.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reiche am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, das heißt die Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reiche Geltung hat, Gültigkeit.

Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen. Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellte, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niedrigen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden kann, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein werde. Sie würden deshalb fast ausschließlich in die Gastwirtschaften wandern. Bei Hühnern mußten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des kartenfreien Verbrauches von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer starken Eierproduktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, sicherlich sofort gegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reiche soll aber eine Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehes bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner von Orten, die bisher über 250 Gramm erhalten haben, werden sich damit trösten, daß ihre Mindermengen anderen bisher besonders stiefmütterlich behandelten Bezirken zugute kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung frei zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklug gewesen, sie allzu sehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einschlachten und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da andernfalls vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Neigung, Wild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu drei Fünftel, beim ersten Schwein, das eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Berlin, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die am 2. Oktober in Kraft tretende Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches bestimmt:

Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: Erstens: Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie Hühner; zweitens: Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret); drittens: roher, geräucherter oder geräucherter Speck und Rohfett; viertens: Eingeweide des Schlachtviehs; fünftens: zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Dagegen gelten vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Füße (mit Ausnahme von Schweinefüßen), Flecke, Lungen, Därme, Gehirn und Flotzmaul, ferner Wildabbruch einschließlich Herz und Leber, sowie Wildkopfe nicht als Fleisch und Fleischwaren.

Die Landeszentralbehörden können den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren, einschließlich Wildbret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamte festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalverbände.

Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben, von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast- usw. Wirtschaften. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reiche. Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhange mit der Stammkarte. Das Kriegsernährungsamt setzt fest, welche Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren auf eine Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewicht die einzelnen Arten von Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind. Hierbei ist auf eine entsprechend geringere Bewertung des Wildes, der Hühner und Eingeweide Bedacht zu nehmen. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginne desjenigen Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge.

Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Gebrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Die Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Schweinen und Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, einer Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Selbstversorger können das aus Hausschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der festgesetzten Höchstmenge zum Gebrauch im eigenen Haushalt verwenden. Erfolgt die Verwendung des Fleisches innerhalb eines Zeitraumes, für welchen der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhielt, so hat er die entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes an diesen zurückzugeben.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß Fleisch- und Fleischwaren, mit Ausnahme von Wild und Hühnern, aus einem Kommunalverband oder größeren Bezirk nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen.

Eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts bestimmt hierzu: Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und 40 quadratischen Abschnitten, je 10 für eine Woche; die Kinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck und Rohfett oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide und Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichtes. Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

Die Lebensmittelversorgung Polens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt längere Ausführungen über die Lebensmittelversorgung Polens, in denen es heißt:

Mehr noch als in Deutschland selbst bedeutet in den besetzten Gebieten des Ostens vor allem in den Bezirken des Generalgouvernements Warschau die günstige Ernte von 1916 einen Wendepunkt in der Gestaltung der Volksernährung. In Polen wie in Deutschland ist die Ergiebigkeit des Ackers in den beiden letzten Jahren nicht gleich gewesen, aber dieser Umstand trat weit hinter dem andern grundlegenden und beherrschenden zurück, daß die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerstörungswut gelitten hat, die von 1916 dagegen durch die planmäßige und rastlose deutsche Wiederaufbauarbeit gefördert und geschützt war.

Die polnische Bevölkerung hat — das ist kein Geheimnis — seit Jahresfrist viele harte Entbehrungen erlitten; aber nur durch die vereinte und vereint zu verantwortende russisch-englische Schuld. Sie wird sich von diesem Herbste ab einer fühlbaren Besserung ihrer Lebenshaltung erfreuen, aber einzig und allein durch deutsches Verdienst. Nicht, wie von der Vierverbandsseite lügnerisch behauptet wird, Deutschland, sondern Rußland hat Polen zur Auslungerung verurteilt; England hat Rußland in der Auslungerung Polens durch die völkerrechtswidrige Verhinderung neutraler Zufuhr unterstützt.

Schon sehr früh im Jahre 1915 ist von den maßgebenden Stellen auf ähnlicher Grundlage wie in Deutschland die Beschlagnahme der wichtigsten Nahrungsmittel und die Rationierung ihres Verbrauches durchgeführt worden. Es hat durch die Gleichmäßigkeit, die es nach der Uebergangszeit der Anpassung und Eingewöhnung verbürgte, wenigstens den Erfolg sichergestellt, daß die Folgen der russischen Zerstörungsarbeit der polnischen Allgemeinheit so wenig fühlbar wurden, als des unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war. Die von den Russen verbrannten und vernichteten Nahrungsmittel waren und blieben verloren. Die polnische Bevölkerung mußte sich deshalb mit Kopfverbrauchsmengen bescheiden, die niedriger waren als die der deutschen Bevölkerung. Im Februar 1916 mußte die Brotration für die großstädtische Bevölkerung des Generalgouvernements (etwa zwei Millionen Seelen) von 143 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl (also zusammen 178 Gramm) auf 115 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl täglich, der Satz für Selbstversorger auf dem Lande von neun Kilogramm auf sechs Kilogramm Brotgetreide monatlich herabgesetzt werden. Auch die Fleischration (seit 1. Februar 1916 besteht im Generalgouvernement ein Viehmonopol, das in den einzelnen ländlichen Kreisen bestimmte Kontingente durch Zwangsaufkäufe beschafft) ist ganz erheblich kleiner als beinahe überall in Deutschland. Daß die Verbrauchsmengen, die bisher zugestanden werden konnten, nur eine notdürftige Ernährung gewährleisteten, ist nicht zu leugnen; die Polen wissen, bei wem sie sich dafür zu bedanken haben.

Mit Beginn des neuen Erntejahres werden im Generalgouvernement die Brotrationen erhöht und voraussichtlich auch die Zuteilungen von Graupen und Grütze — die die fehlenden Hülsenfrüchte ersetzen müssen — vergrößert werden. Der Ernährungszustand der polnischen Bevölkerung wird sich also in beträchtlichem Maße bessern. Die deutsche Verwaltung hat durch eine Förderungsaktion allergrößten Stils, die sich auf die Bereitstellung jeder notwendigen Hilfe — nicht bloß geldlicher, sondern vor allem auch sachlicher — erstreckte, erreicht, daß so gut wie aller Boden, der einen Ertrag verspricht, in diesem Herbste bereits wieder Früchte trägt. Die deutsche Verwaltung besorgte Saatgut und Spannvieh, stundete den Preis im Bedarfsfalle, stellte Motorpflüge zur Verfügung und sicherte die Abgabe von Betriebsstoff für die vorhandenen Privaten oder hat sie für die Gebiete östlich der Weichsel von der Militärverwaltung erwirkt. Sie überwies ganz verlassene Grundstücke benachbarten Grundbesitzern zur Bewirtung. Das Generalgouvernement ordnete die Gestellung von militärischen Kommandos und Gespannen an, soweit dies irgend möglich war. Der Ausbau der Verkehrswege wurde aufs eifrigste betrieben. Die Verwaltung

Feldgraue Briefe über Goethe und neuentdeckte Gespräche mit Goethe.

Den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft, deren statistische Zahl sich auch in dem letzten Kriegsjahr in erfreulicher Weise vermehrt hat, geht in diesen Tagen, regelmäßig und pünktlich wie in Friedenszeiten, das jetzt im Inselverlag erscheinende neue Jahrbuch zu, das diesmal neben wertvollen historischen Beiträgen in zwei vom Herausgeber Prof. Hans Gerhard Gräf veröffentlichten feldgrauen Briefen auch zeitgeschichtlich bedeutsame und für das deutsche Geistesleben sehr bezeichnende Dokumente enthält. Wer diese naiv-herzlichen unbefangenen Aeußerungen einer gesunden unverbildeten Wesensart liest, wird die Wahrheit des Sprüchleins von Peter Rosegger wieder einmal bestätigt sehen: „Von Schiller geglüht, / Von Goethe geklärt, / Hält Du, deutsches Stahlherz, / In Not Dich bewährt." Im Jum dieses Jahres schrieb nämlich ein Feldpostbrief aus dem Schützengraben an ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft: „. . . Gelegentlich der Tagung der Goethe-Gesellschaft haben wir uns hier sehr oft über Goethe, Weimar, Frau von Stein und Christine von Goethe unterhalten. Ich selbst war schon viermal in Weimar und habe ich meinen Kameraden viel erzählt. Ich war erstaunt, daß viele meiner Kameraden gut Bescheid wußten über Goethe und was dazu gehört, aber selbst nichts von Goethe gelesen hatten. Nur einer meiner Kameraden arbeitet mir entgegen und sucht die Meinung der übrigen zu beeinflussen. Er erzählte z. B., daß Christine ein Fabrikmädchen gewesen wäre, und Goethe hätte die Armut des Mädchens ausgenutzt und sie später nur der öffentlichen Meinung wegen geheiratet; auch Gretchen würde so ähnlich behandelt. Daß die Verhältnisse anders lagen, und daß man bei dem Wort Fabrikmädchen nicht an die heutige Zeit denken darf, und daß Christine aus guter gebildeter Familie stammte, wenn sie auch in einer Fabrik arbeitete, das alles sagt der gute Mann natürlich nicht . . ." Der Feldgraue hat dann, um seine Kameraden eines Besseren belehren zu können, um Bücher, die ihm sofort gesandt wurden. Darauf traf ein begeistertes Dankschreiben ein, in dem es u. a. heißt: „Wir freuten uns alle, daß unsere Bitte in Weimar auf so guten Boden gefallen ist. Oft wird natürlich über alle möglichen Namen und Gedanken gestritten, man muß bedenken, daß Leute aus allen Berufen und allen möglichen Anschauungen herausgewachsen hier sind . . . Sie sollten mal die vielen Ansichten gerade über Goethe hören . . . In den letzten Tagen und Nächten wurde bei meiner Abteilung „Götz" und „Egmont" gelesen. Man hielt natürlich die vorteilhaften Eigenschaften fest, und erst auf manchen besonderen Zug der Personen und des Ganzen aufmerksam gemacht, entspann sich eine sehr anregende Unterhaltung. Solche Frauen wie Elisabeth könnten wir jetzt besonders gebrauchen, meinte einer meiner Kameraden, und solche Männer wie Götz seien in den letzten Jahren weiße Raben gewesen; wenn man mit offenen Augen in das Leben blicke, so könne man meinen, die Menschen würden sich Mühe geben, einander in Charakterlosigkeit zu übertreffen. Dieselben, die damals die Feinde aller geraden Herzen waren, sind es auch heute, und einen Götz sollte man haben gegen die Hamsterer und Lebensmittelwucherer. Im „Egmont" bewundert man vor allem Märchen. Man meint aber, Egmont hätte sich wohl auch retten können, es wäre eigentlich garnicht nötig gewesen, daß es so weit gekommen wäre. Trotz Trauerspiel habe das Stück doch einen ganz angenehmen Ausgang. Man dachte dabei an den „Nibelungen-Ring", in dem die durchgeführte Tragik zum Untergang der Nibelungen führte. Mich persönlich hat der Gedankengang eigentlich sehr gefreut, zumal ich sehen konnte, wie sich die einzelnen Gedanken im Laufe des Gespräches erst langsam bildeten. Aber außer den Arbeiten Goethes und Schillers usw. nimmt das Leben der Männer einen großen Rahmen in unserer Unterhaltung ein. Vielleicht ein gutes Zeichen, daß man nicht nur die Bücher lesen, sondern auch mit dem Verfasser verarbeiten will. Ich sagte meinen Kameraden, Schiller habe mal gesagt: „Laß meine Bücher und laßt den Menschen liegen." Aber ich kam nicht weit, und schließlich teile ich auch das Interesse an den Personen . . ."

Aus dem übrigen reichen Inhalt des Buches werden besonders die von Heinrich Meyer, Goethes Freund aus römischen Tagen, seinem langjährigen Hausgenossen und Berater in Kunstdingen, aufgezeichneten Gespräche Beachtung finden, die Dr. Max Hecker nach den Handschriften veröffentlicht. Der Wert dieser Sammlung wird namentlich dadurch erhöht, daß sie aus einer früheren Periode von Goethes Leben stammt, während die meisten „Gespräche mit Goethe", die von Eckermann, Soret, Riemer, Kanzler von Müller u. a., einer späteren Zeit angehören. Einmal berichtet Meyer: „26. März 1806. Goethe erklärte, er habe niemals über die Theorien der Poesie anhaltend und ernst nachgedacht; von allen seinen poetischen Werken sei keines mit klarem Verstande dessen, was gemacht werden solle und müsse, sondern bloß durch ein Gefühl, eine Ahnung, das sei das Rechte, entstanden, ohne weiteres Räsonnement darüber. In Sachen der bildenden Kunst hingegen habe er zwar wenig geleistet, aber viel über die Theorien derselben nachgedacht und meinte, diese hätten bei ihm gleichsam statt eines Symbols der Poesie gedient und das Nachdenken im Fach der bildenden Kunst ihn zu seinem eigentümlichen Feld, im poetischen Schaffen und Wirken, viel gefördert." Das stimmt genau zusammen mit dem, was Goethe in „Dichtung und Wahrheit" sagt, daß er die „theoretische Selbaderei" aufgegeben, den „ganzen Plunder" entschlossen weggeworfen habe. Wie er dem „Werther" ohne Vorbereitung in vier Wochen in einem Zug hineinschrieb, so erlebte er oft, daß „all unser wöchiges Bemühen nur im unbewußten Momente glückt." Interessant sind auch folgende Aufzeichnungen Meyers: „Anfang November 1806. Goethe verglich die Franzosen mit Haaren, die, an dem Schnitz des Fuchses durch Löcher und Schlachten gezogen, nach geschreckelt werden und sich am Ende guter Schriftsteller: Wenn der Bäcker wußte oder bedächte, was für ein Lumpenpack sein Brot äße, er würde lieber keines backen. — Einige Zeit vor dem 14. Oktober ging er in Jena den Graben hinauf, bedenkend die Aufsätze, die Gefahren, die möglichen Folgen, blickte über die Häuser der Stadt, und ihn dünkte, es stimmerte und regte sich über den Dächern wie etwa, wenn eine Kohlenpfanne im Freien steht und man über derselben die Luft sich bewegen sieht. Dieses Phänomen erschien ihm zu derselben Stunde mehrere Male, indem er wiederholt seinen Blick auf die Häuser richtete, und er hatte kein Hehl, daß dieses Ereignis Ursache war, von Jena nach Weimar zu gehen, wo seine Gegenwart auch ohne allen Zweifel Ursache war, daß sein Haus von Plünderung verschont geblieben; sonst gedachte er in Jena noch länger zu verweilen und seinen Egmont für den Druck zu korrigieren."

•

mv. **Frankfurt**, 23. Aug. Die Modewochen, die der Modebund in Frankfurt a. M. veranstaltet, sollen etwas Aehnliches werden, was die Leipziger Messe für den Handel ist. Unserer jungen, jetzt im Kriege erwachten Schaffenslust in Moddingen die Förderung zu geben, welche ihr eine gedeihliche Entwicklung sichert und ihr für die Zukunft eine wirtschaftliche und künstlerische Unabhängigkeit anbahnt — dazu ward der Modebund ins Leben gerufen. Die diesherbstliche Modewoche, die am 19. August in Gegenwart hoher Fürstlichkeiten und der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eröffnet wurde, zeigte recht erfreuliche Ansätze zu selbständigem, modischem Schaffen, wenn sie auch kongreßtechnisch manches zu wünschen übrig ließ. Sie begann mit der Modeschau im Schauspielhaus. Neben vielem Minderwertigem waren Kleider und Hüte zu sehen von erlesenem Geschmack, die Zeugnis ablegten von den starken Fortschritten unserer modeschöpferischen Kreise. Im ganzen hat die Mode die Linie des weiten Rockes beibehalten, wenn sich auch das Bestreben nach Stoffersparnis und würdiger Einfachheit geltend machte. Als Kuriosum sei ein recht hübsches „Kriegskleid" erwähnt, das aus nur 2½ Meter Stoff hergestellt ist. Aufsehen ist der Einschlag Wiener Geschmackes in die Frankfurter Veranstaltung. Bei der Schau bedeutete die Vorführung von Modellen der Wiener Werkstätten den künstlerischen Höhepunkt des Ganzen. Die Ausstellung, die am Sonntag eröffnet wurde, ist von dem Wiener Architekten Haeusler geschmackvoll und mit feinem Verständnis für intime Raumwirkung in überraschend kurzer Zeit erbaut worden. Sie zeigt in geschickter Anordnung Kostüme, Spitzen und Häkelarbeiten, Hüte und — das Beste — einige vortreffliche zeichnerische Entwürfe von Ludwig Kainer, Bern und Bert Joho, Fritz Inze und Prof. Christiansen. Erzieherisch überaus wertvoll ist der Kursus des Prof. Dr. Hülsen, ein künstlerischer Unterricht für Modebeflissene. Aus der Reihe der Vorträge seien erwähnt: Die geballtvollen Ausführungen von Geheimrat Fessens über die Beziehungen zwischen Kleiderkunst und Werkkunst, die sachlich wertvollen Erörterungen von Dr. Krais über Materialechtheit der Textilien und Farben und die lehrreichen Bemerkungen, die Hans Kropf mit Lichtbildern über die Reklame der Mode machte. Die Geschmacksbildung der Verkäuferin (Prof. Schäfer), die Strömungen für und gegen die deutsche Mode (Prof. Bossett) und die neuen Verordnungen der Reichsbekleidungsstelle (Dr. Weinberg) stehen noch auf dem Programm der Tagung, welche als Ganzes betrachtet, einen starken Beweis für die wirtschaftliche und künstlerische Energie und den Zusammenhalt Mitteleuropas erbracht hat und wichtige, meist im Dunklen abseits liegende Probleme der Volkswirtschaft in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt hat. Im Interesse der nationalen Bedeutung wollen wir hoffen, daß die Ideen des Modebundes auf fruchtbaren Boden fallen und in Zukunft immer größere Kreise in ihren Bann ziehen mögen.

liefert für den Wiederaufbau von Notgebäuden in den zerstörten Ortschaften Bauholz, zunächst unentgeltlich, dann, da die Mißbräuche überhandnahmen, gegen eine mäßige, den Verhältnissen des Erwerbers angepaßte Bezahlung und vermittelte auch alle übrigen Baumaterialien, wie Ziegel, Kalk, Dachpappe, Türen, Fenster, Glas, Nägel, der Bevölkerung billig, soweit nötig, kostenlos. Rußland hat das östliche Polen als eine rauchende Brandstätte in unsere Hände gegeben. Deutschland hat mit dem größten Erfolge, der in so kurzer Zeit überhaupt erreichbar war, sich bemüht, dieses Gebiet wieder in ein Land ertragreicher Kulturarbeit zu verwandeln. Der erste Nutznießer dieser deutschen Arbeit ist das polnische Volk selbst, das dem Hunger entgeht, den ihm seine russischen Zwingherren und ihre englischen Freunde in voller Ueberlegung und Planmäßigkeit zugedacht haben.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Aug. 1916		Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad der Bewölkung in Zehntel der Ganzen Himmelsfläche	Wetter
22.	2⁰⁰	—	17,3	10,0	68	—	—	9	Bew. Himmel
22.	9⁰⁰	—	14,2	10,8	90	—	—	10	Bed. Himmel
23.	7⁰⁰	—	12,9	10,3	92	—	—	9	Bew. Himmel

Höchste Temperatur am 21. bis 22. August 1916: + 18,3° C.
Niedrigste „ „ 21. „ 22. „ 1916: + 12,4° C.
Niederschlag 0,2 mm.

Müller'sche Badeanstalt.

Wasserwärme der Lahn am 23. August: 14° R.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

Nidda. Ihr Schreiben vom 21. Aug. ist mir nicht klar. Wir bitten um nähere Angabe, auch der betr. Nummer unseres Blattes.
G. B. Wücke. Tauglichkeit zum Landsturm, Augenleiden.

Amtlicher Teil.

Betr.: Vornahme einer allgemeinen Bestandsaufnahme über die wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

An den Oberbürgermeister zu Gießen und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. August ds. Js. (Kreisblatt Nr. 98) betr. obige Bestandsaufnahme teilt uns die Großh. Zentralstelle für Landesstatistik mit:

Die zur Verwendung kommenden Vordrucke sind:
1. Fragebogen A für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern;
2. Fragebogen B für Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern, öffentliche Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art;
3. Zusammenstellung C1;
4. Zusammenstellung C2 bis 5;
5. Anweisung für die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte und
6. Anweisung für die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden.

Die Bestandsaufnahme hat unter Leitung der Großh. Bürgermeistereien (Oberbürgermeister, Bürgermeister) stattzufinden. Eine Vergütung für die Mitwirkenden wird von Staats wegen nicht geleistet. Wie die Aufnahme durchzuführen ist, ist den genannten Vordrucken zu entnehmen.

Die Erhebungspapiere werden den Großh. Bürgermeistereien unmittelbar zugeschickt, und diese haben sie, soweit angezeichnet, auch unmittelbar wieder an die Zentralstelle einzusenden.

Sie wollen das für die Aufnahme Erforderliche tunlichst bald anordnen und die Zentralstelle sofort telephonisch oder telegraphisch benachrichtigen, wenn sie nicht bis zum 28. August im Besitze der nötigen Erhebungspapiere sind.

Gießen, den 21. August 1916.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Langermann.

Betr.: Kostenfreie Aufnahme von Urlaubern.

An den Oberbürgermeister der Stadt Gießen und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Der Königliche Regierungs-Präsident zu Coblenz hat den Gedanken angeregt, arbeitslosen und verdienten Urlaubern aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht mehr besitzen, Gelegenheit zu geben, während eines kürzeren Aufenthaltes in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfreie Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluß, Unterhaltung und Verpflegung erzeigt werden soll, daß das Vaterland ihrer gedenkt und bemüht ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen, und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Auf Wunsch des Generalkommandos zu Frankfurt a. M. beauftrage wir Sie, feststellen zu lassen, wer in Ihrer Gemeinde gewillt ist, sich zu gleicher Aufnahme solcher Urlauber zur Verfügung zu stellen. Die Verzeichnisse dieser Personen sind uns sodann bis 1. f. Mts. einzureichen.

Gießen, den 21. August 1916.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Langermann.

„Die schwarze Ananas-Erdbeere" aus Vierlanden.

Aufsehenerregende Erdbeer-Neuheit. Der Familie des König Albert angehörend. Die fruchtbarste Erdbeere der Jetztzeit. Hält, von aller Welt bewundert, einen Siegeszug durch die Länder, jeden Markt sich im Sturm erobernd. Die Pflanze macht bis 14 mit Riesenfrüchten überladene Fruchtstengel. Ein Quartier von dreiviertel Morgen gab jeden Tag drei Zentner Erdbeeren, festfleischige, zuckersüße köstlich aromatische Früchte, zum Teil von einer Größe, daß man dreimal zerbeißen muß, ehe man sie bewältigt. Die schwarze Farbe, das lange Transporte und nasse Witterung aushaltende feste Fleisch, die ungeheure Fruchtbarkeit, wird die „schwarze König Albert" bald zur begehrtesten aller Erdbeersorten machen, besonders seitens der Marktgärtner, die Massen-Erträge, Transportfestigkeit, raschen Absatz von einer neuen Erdbeersorte verlangen. Wo auch die „schwarze Ananas" auf dem Markte ausgestellt wurde, alles griff nur nach ihr, und sie war überall sofort ausverkauft. — Die schwarze König Albert ist ein Findling, ein Findelkind; niemand weiß recht, wer ihre Eltern sind, sie war, wie vom Himmel gefallen, plötzlich da, diese schwarze Prinzessin, auf dem Felde der Vierländer Erdbeergärtner, zu deren größter Verwunderung, und die Vierländer nahmen sich dieser Neugeborenen herzlichst an, hegten sie und pflegten sie, und man steht jetzt voll Verwunderung vor diesem schwarzen Königskinde, dieser schwarzen Ananas, die bald durch ihre enormen Erträge den ganzen Erdbeerbau beherrschen wird. — 12 Pflanzen M. 1.75 — 25 Pflanzen M. 3.—, 50 Pflanzen M. 5.—, 100 Pflanzen M. 9.—, 200 Pflanzen M. 14.—, 1000 Pflanzen M. 65.—. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit, wie das beschränkte Pflanzenmaterial, da Neuheit, zuläßt. Verbindlich ist dieses Angebot bis 2. September. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüse-Sämereien, Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln. Hauptkatalog umsonst. Schwarze Stiefmütterchen, schwarze Malven, schwarze Barbatusnelken, alle in tiefstem Schwarz, Paket Samen 35 Pf., müssen jetzt ausgesät werden. Ferner müssen jetzt die 9 Wintergemüse ausgesät werden, die, wenn jetzt ausgesät, einen schier unerschöpflichen Vorratskammer gleich, Euch die langen Wintermonate hindurch unausgesetzt mit Gemüse versorgen, mit: Spinat, Rapünzchen, Speise-Herbstrüben, Radies, Rettich, Petersilienwurzel, Wintersalat, Speisemöhren, Winterheckezwiebeln, ein Paket Saat 35 Pf., 10 Pakete M. 3.—, 20 Pakete M. 5.—. Hornspähne Pfund 35 Pf. 5062as

Zucker-Mangel!
Hausfrauen
versorgt Euch mit
Einmach-Tabletten
(Benzoesaures Natron)
zum
Konservieren von Obst usw.
1 Tablette für 1 Kilo Obstsaft.
Bei Verwendung dieser Tabletten erspart man Zucker.
Rolle zu 10 Einmach-Tabletten 30 Pfg.
„Adler-Drogerie" Seltersweg 39
Otto Schaaf. 5950

Vermietungen

Wohnung
zu vermieten. [4440
Lange, Neustadt 47.

7 Zimmer
7-Zimmerwohnung mit all. Zubehör, herrschaftlich eingerichtet zu vermieten.
2187] Ludwigstraße 45.

Herrschaftliche [4396
7-Zim.-Wohnung
mit Bad und Zubehör (Bismarckstraße) zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei L. Althoff und Liebigstraße 83 (im Laden.)

6 Zimmer
Ost-Anlage 31 part. 6-Zimmer-Wohnung, Veranda, Mansarden., Gas, Elektr. u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. Bergstr. 17 II. [4042

Zum 1. Oktober
ist der II. Stock meines Hauses:
6 Zimmer
und Küche, Badezimmer, große Veranda und sonstiges Zubehör, Gas und elektr. Licht in allen Räumen, preiswert zu vermieten. [4943
W. Kilbinger, Löwendrog., Seltersw. 78a.

Stephanstraße 15 II
schöne 6-Zimmerwohnung mit Zubehör, groß. Veranda und Gartenanteil zu verm. 27D) Näheres im 3. Stock.

5 Zimmer
Ludwigstr. 52
Part., 5 Zimmer mit Badezimmer zu vermieten. [5000
Keplerstraße 9
eine 5-Zimmer-Wohnung (Erdgeschoß) zu verm. [4788
Abermann & Kling.
Geräumige 5-Zim.-Wohn. m. Gas u. elektr. Licht z. m. od. z. 1. Okt. z. verm. Ludwigstr. 8 II. [4743

[4944] Parl. Okt., neuzeitl., sch., hr. gelegen, 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. H. Lauspach, Alicestr. 22.

5-Zimmerwohnung
nebst reichlich. Zubehör, sof. od. später z. vermieten. [1948
Karl Malkomesius, Kaiser-Allee 14.

5-Zimmer-Wohnung
Schottstraße 10 part. zum 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näh. Bahnhofstr. 50 I. [4814

Roonstr. 295-Z.-W. m. Zubehör sof. od. später zu verm. Näh. Großh. Steinweg 20 I. 2986

4 Zimmer
2882] Geräumige Mansarde (4 Zimmer mit allem Zubehör) zu vermieten.
Näheres Stephanstr. 42 I.

Sch. 4-Zim.-Wohn. (3. St.) mit 2 Balkons, Bad, Gas, Elektr., Mädchenkammer usw. per 1. Oktober zu verm. Näh. Eichhäuser, Liebigstr. 74. [4663

Rodheimer Str. 43 p., 4-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober od. früher zu vermieten. [4845
Näh. b. Rahn, Gr. Steinweg 20.

4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Veranda zum 1. Oktober zu verm. Marburger Str. 24. [5416

4-Z.-Wohn., l. Stock, zu verm. Frankfurter Str. 71. [5112

Seltersweg 38, III. St., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Badez., Zentral-Heiz., Gas, elektr. Licht pr. Oktober z. verm. Näh. b. H. Wallach, Bismarckstr. 14. [4768

Gr. 4 Z., sch. fr. Lage, u. Zubehör, Bletchpl., wegzugsh. sof. od. später zu verm. Tr. 5402Zt. Pfeiffer, Schiffenb. Weg 30, unter Steins Garten. [5000

3 Zimmer
3-Zim.-Wohng. m. Zubehör zu verm. Kreuzkirchstr. 14. [5002

Krofdorfer Str. 28
eine 3-Zimmer-Wohnung, 1. Stock mit Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. [5003
Abermann & Kling.

Gr. Steinweg 16 part. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres Nahu, Gr. Steinw. 20. [4770

3-Zimmer-Wohnung, part., zu verm. Wetzsteinstraße 44. [5023

Marburger Str. 76I. Frdl. 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Nov. oder früher zu verm. Fritz Kramer, Stadt Marburg. 1014400

2 Zimmer
Krofdstr. Sch. 2-Z.-W. z. verm. 5962] Näh. Asterweg 23 II.

5472] Steinstraße 23 sofort Wohnung von 2 Zim. und Küche zu vermiet. Näheres Nord-Anlage 38 Bureau.

2-Zimmerwohnung
zu verm. Frankl. Str. 29. [4767

Sch. 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres [5874
Credenerstraße 16 I.

[4139] 2-Zim.-Wohn. a. rub. Leute z. verm. Näh. Wetzsteinstr. 48.

Parterre-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör und Gartenanteil zu vermieten. 6016] Kaiser-Allee 36.

Verschiedene

Eine 5- und zwei 6-Zimmerwohnungen, Roonstr., mit allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Seipp III. Ludwigstraße 28. 4281

Süd-Anlag. 20 II
5—6-Zimmerwohnung zu vermieten. [5084
Näheres im Hause 1. Stock.

Wilhelmstraße 10 p. 6-Zimmer-Wohng., Friedrichstr. 15, 3. St. 5-Zimmer-Wohnung u. Landgraf Ph.-Platz 10 I. St. 3-Zimmer-Wohng. z. vermiet. Näh. Frankf. Straße 29. [4806

Kleines Logis
zu vermieten. L. Hellmold, Steinstraße 31. [5617

[5008] Kl. 4—5-Zim.-Wohng. z. Preise v. 480—550 Mk. z. vermieten. Glaubrechtstr. 7 II.

2-, 3- u. 4-Zimmerwohn. zu vermieten. Wehrum, Crednerstraße 50. 133

Kl. Familien-Wohnung
zu verm. Neues Bäue 7. [4855

Kl. Mansarden-Wohnung zu verm. Brandgasse 5. [5114

Kl. Mansarden-Wohnung
Zimmer, Kabinett u. Küche, an einzelne Dame zu verm. 6028 Frankfurter Str. 11.

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neues Bäue 32 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpflg. f. jede Zeitdauer. Elektr. Licht. Bad. Tel. 1085. 4805

Läden u. dgl.

Bureau- und Lagerräume mit elektr. Licht zu vermieten. Liebigstraße 15 I. [4716

5471] Bleichstr. 5 p. Laden mit 4-Zim.-Wohnung sofort billig zu vermieten. Näheres Nord-Anlage 38 Bureau.

Mietgesuche

Für ein jg. Mädchen suche einf. möbl. Zimmer mit Frühstück für 15—17 Mark monatlich. Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. 011437 an den Gieß. Ans.

Stellenangebote

Maurerpolier
sowie
einige Maurer
gesucht. 6032
Baugeschäft Rinn.

Erdarbeiter
für Bahnbau Dillenburg gesucht für Baugeschäft Rinn. Schachtmeister Schwarz. 6031

Jüng. Hausbursche
gesucht. Marktplatz 17. [6037

Junger kräftiger Bursche
für Bierhandlung gesucht. 6005] Ludwigstraße 26.

Junger Mann
kann das Vorführen erlern. Union-Theater, Seltersweg 81. [011429

Saub. Hausbursche
zu sofortigem Eintritt gesucht. 6020] Hofkonditorei Kettler.

Ein Hausbursche
gegen guten Lohn zum 1. 9. in Dauerstellung gesucht. [5019
Ferber'sche Univ.-Buchhandlung, Seltersweg 87.

Witwe
ev. mit 1 od. 2 Kindern zur Führung eines bürgerlichen Haushalts auf sofort gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schr. Angeb. unt. 011432 a. d. Gieß. Ang. erb.

Lauffrau, wöchentl. 2 mal 2 Stunden, gesucht.
011422] Bleichstr. 10 II.

Mädchen oder Lauffrau sucht sofort. Frau Oppenheimer, Bleichstr. 32. [011440

Gut eingeführte Wochenschrift sucht per bald zuverl. tücht. Reisenden. Meldungen unter 6025 an die Geschäftsstelle des Gieß. Ans.

Modistin
die soeben ausgelernt hat, gesucht. Münzburg 1. [011438

Sauberes, tüchtiges
Mädchen
per sof. gesucht. Frau Nahler, Marburg a. d. L., Schulstr. 10 p.

Dienstmädchen
ges. Medizinische Klinik. [5008] B

Dienstmädchen
gesucht für landwirtschaftl. Arbeiten. Lohn 300—350 Mk. pro Jahr. Hof Haina b. Kloster Haina a. d. Bieber-Lenz. [5000

Wegen Erkrankung meines Hausmädchens suche ich für 1. Okt. guten Ersatz; desgl. eine Köchin, die auch Hausarbeit übern. Frau Geheimrat Krüger, Ludwigstr. 22. [5064

Sauberes, zuverlässiges
Mädchen
zum 15. September gesucht. 011434] Gartenstraße 3 I.

Braves, ordentliches [011436
Mädchen
tagsüber ges. Stephanstr. 42.

Stellengesuche

Fräulein, in der Kolonialkundig, sucht, auch für andere Beschäftigung, passl. Stellung. Schriftliche Angebote unter 011414 an den Gieß. Ans.

Bess., älteres Fräulein
i. Stellung als Verkäuferin oder auf Kontor bis 1. Okt. oder später, auch nach auswärts. Schriftl. Angebote u. 011430 an den Gieß. Ans.

Verkäufe

Ein 4 Monat alter weißer ungehörnter
Ziegenbock
zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Gieß. Ans.

Schöne Ziege
Erstling, ohne Hörner, zu verkaufen. Näheres Klein-Linden, Frankfurter Str. 15.

Birnen zu verkaufen. Pfd. 25 Pfg.
011431 Nordanlage 19.

Gartengelände, Nähe der Kliniken zu verkaufen.
011423] Wilhelmstraße 51 p.

Veränderungsh. Weinschr., Bügelsl., Bügeleisl., Kleiderb., Stepptd., Diensch., Spiegel, Teppich, Vorhangst., Waschb., Zimmerklosett 2c. billig zu verkaufen. Ost-Anlage 49 p. [4737

5 Nähmaschinen u. 3 Herren-Fahrräder (Dürkopp) noch zu allem Preis z. verkaufen. [4988
Kronenberg, Süd-Anlage.

Obst-, Haushalt-, Geschäftskellern.
vorteilh. für jed. beliebig Höhe, sowie als Doppelkeller verwendb., D. R. G. M., zu verkauf.
011298] O. Faber, Bahnhofstr. 31.

Kaufgesuche

Garten
in den Eichgärten oder am Nahrungsberg zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. m. Pr. u. Größenangabe unt. 011403 an den Gießener Anzeiger.

Gut erhaltene Zimmer-Gaslampe zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gieß. Ans.

Klappwägelchen, guterh., z. k. ges. Faber, Mühltr. 29. [4988

Gut erhalt. feldgraue Uniform, mittl. Fig. zu kaufen gesucht. M. Hundhammer, Eberstraße 21 I. [011417

Gebr. Badewanne u. Kohlenbadeofen zu kaufen gesucht. 011427] Scheel, Ludwigstr. 34.

Tische u. Stühle z. kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. 011420 an den Gießener Anzeiger.

Achtung
Kaufe gegen Schaden zahlen noch nie dagewesene Preise. Postkarte genügt. M. Teresski, Walltorstraße 25. [011111

Ankauf von
Altesen, Lumpen, Knochen, Papier, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei bei 156
Louis Rothenberger
Tel. 176. Neuenweg 22.
Frankfurt-M. (W.) T. 4904 (Tk.

Getreidesäcke
sowie alle andere Sorten
Säcke
Sackleinen und Packtuch zahlt wegen sehr großem Bedarf die höchsten Tagespreisen
M. Mühlstein, Sack-Großhdlg., Gießen, Walltorstr. 32. [5000

Lebensmittel
jeder Art kauft zu guten Preisen das 5615
Paedagogium, Ludwigstr. 78.

Verschiedenes

Gründl. Unterricht in [1200
Maschinenschreiben
Stenographie
Buchführung
u. allen Handelsfächern.
Tages- u. Abendkurse
Honorar Mk. 10.-
Anmeldung täglich.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Franz Vogt & Co., Gießen
Goethestr. 32. Tel. 2054.

Einfache, dopp. u. amerikan.
Buchführung
Stenographie, Maschinenschreiben, alle Handelsfächer
lehrt gründlich unter Garantie eines sicher. Erfolges
Hermes Lehr-Institut
Gießen, West-Anlage 51
Bahnhofstraße 45. [5000

Im guten Hause [5782
Privat-Mittagstisch
Bismarckstraße 6 II.

Granatbrosche verl. abzugeben gegen Belohn. Bahnhofstr. 121. [011408

Empfehlungen

Bei der herrschenden
Zuckerteuerung
empfehle als Ersatz für Einkochapparate
Dörr- und Gemüsedörren
J. B. Häuser, Gießen
Neustadt 56. [5008] Tel. 660.

Spiritus-Essig
Liter Mk. 1.30 ausschl. Gl. Adler-Drog., Seltersweg 39.
Otto Schaaf.

Ohne Bezugsschein zu haben!
Hosenträger

für Herren u. Knaben
in vielen verschiedenen Arten, zu 3.50, 2.50, 2.00 bis 1.00 Mk. [5008
Außerdem besonders große Auswahl in Kragen, Krawatten zu mäßigen Preisen.
Modehaus Sefkenow

Horidoh!
Jagdpatronen,
rauchlos und Schwarzpulver
Marke Köln-Rottweil
Marke Uhlenhöver
eingetroffen. Sofortiger Einkauf empfehlenswert.
Aug. Kilbinger,
Seltersweg. [5806]

Weinfässer
Einmachfässer
Leiterwagen
in allen Größen empfiehlt
Wilh. Kohlermann,
Küferei Neustadt 12. 5000

Zigarren von 70 Mk. an. Abzug.
011428] Kaiser-Allee 18.

Zur Stärkung
preiswürdige
Weiß- Rot- und Süß-Weine in allen Preislagen bei:
August Wallenfels
Kolonialwaren-Delikatessen- und Weinhandlung [5000
Gießen
Marktplatz 17. Telephon 293.

JUNKER-RUH GASKOCHHERDE [5000

Gasherde
einflammig u. mehrflammig sowie Gasbratöfen in bester Ausführung und in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen. [1764
Edgar Borrmann
Eisenhandlg., Neustadt 11